

so dass wir keines mehr erlangen konnten. Die Alte, welche sich anfänglich so gestellt hatte, als ob sie lahm wäre, verschwand auch vor unseren Blicken, obwohl sie gewiss nicht aufgelogen war.

Wir zogen einige Tage unaufhaltsam weiter, und da der Grund jetzt trockener war, kamen wir besser von der Stelle; hie und da sammelten wir noch einige Eier auf, fingen uns auch bisweilen eine schöne Forelle auf dem Wege und erreichten endlich Akureyri, die nördliche Hauptstadt von Island, wo wir in Jensen's Hôtel abstiegen, in welchem wir uns der freundlichsten Behandlung erfreuten und das wir auch wegen seiner Einrichtung und billigen Preise lobend erwähnen wollen. Hier gab es eine grosse Umpackerei aller unserer Schätze, wobei wir mit Freuden wahrnahmen, dass nicht ein einziges Ei gebrochen war, und auch nach England brachten wir dieselben ohne irgend einen Verlust.

Wir geben hier die Liste der von uns mitgebrachten Eiersammlung:

Seeadler — (<i>Haliaeetus albicilla</i>)	1
Islandfalke — (<i>Falco islandicus</i>)	5
Zwergfalke — (<i>Falco aesalon</i>)	6
Weindrossel — (<i>Turdus iliacus</i>)	5
Grauer Steinschmätzer — (<i>Saxicola oenanthe</i>)	1
Weisse Bachstelze — (<i>Motacilla alba</i>)	5
Wiesenpieper — (<i>Anthus pratensis</i>)	16
Schneeammer — (<i>Plectrophanes nivalis</i>)	17
Leinfink — (<i>Linota linaria</i>)	15
Kölkrahen — (<i>Corvus corax</i>)	3
Felsen-Schneehuhn — (<i>Lagopus rupestris</i>)	29
Gold-Regenpfeifer — (<i>Charadrius pluvialis</i>)	38
Sandregenpfeifer — (<i>Aegialitis hiaticula</i>)	5
Steinwähler — (<i>Streptopelia interpres</i>)	4
Schmalשמבלige Wassertreter — (<i>Phalaropus hyperboreus</i>)	65
Seestrandläufer — (<i>Tringa maritima</i>)	6
Alpenstrandläufer — (<i>Tringa alpina</i>)	7
? Ufersanderling — (<i>Calidris arenaria</i>)	4
Gemeine Sumpfschneipe — (<i>Gallinago coelestis</i>)	7
Regenbrachvogel — (<i>Numenius phaeopus</i>)	42
Singschwan — (<i>Cygnus musicus</i>)	2
Gans — (<i>Anser sp.</i>)	2
Krickente — (<i>Querquedula crecca</i>)	5
Stockente — (<i>Anas boschas</i>)	8
Pfeifente — (<i>Mareca penelope</i>)	20
Bergente — (<i>Fuligula marila</i>)	19
Isländische Schellente — (<i>Clangula islandica</i>)	41
Kragente — (<i>Cosmonetta histrionica</i>)	5
Eisente — (<i>Harelda glacialis</i>)	21
Trauerente — (<i>Oedemia nigra</i>)	20
Mittlerer Säger (<i>Mergus serrator</i>)	27
Basstölpel — (<i>Sula bassana</i>)	2
Langschwänzige Seeschwalbe — (<i>Sterna macrura</i>)	54
Dreizehige Möve — (<i>Rissa tridaactyla</i>)	1
Grosse Raubmöve — (<i>Stereorarius catarrhaetes</i>)	1

Kleine Raubmöve — (<i>Stereorarius crepidatus</i>)	2
Eismövensturmvogel — (<i>Fulmarus glacialis</i>)	7
Kleiner Krabbentaucher — (<i>Mergulus alle</i>)	2
Gryll-Lamme — (<i>Uria grylle</i>)	6
Schmalשמבל-Lamme — (<i>Lomvia troile</i>)	12
Dickschmabel-Lamme — (<i>Lomvia Bruennichi</i>)	1
Tordalk — (<i>Alca torda</i>)	4
Eisseehter — (<i>Colymbus glacialis</i>)	5
Nordseehter — (<i>Colymbus septentrionalis</i>)	4
Gehörnter Lappentaucher — (<i>Podiceps auritus</i>)	50
Schnatterente — (<i>Chaulelasmus streperus</i>)	3
Eier verschiedener Enten, die uns von den Leuten gebracht worden waren	70

Von diesen Eiern hatten wir einige zu Akureyri vom Herrn Hensen, dem Apotheker, gekauft; derselbe war auch im Besitze des Balges einer Saatkrahe, welcher auf den Faeroeres erbeutet worden war und den er für sehr werthvoll hielt, so dass er es nicht begreifen konnte, dass wir ihn nicht zu kaufen wünschten.

Die Eier der Schnatterente (*Chaulelasmus streperus*) waren vorher nur einmal in Island gefunden worden. Die auf Ende der obigen Liste angeführten Enteneier wurden grösstentheils nachträglich durch genaue Vergleichung bestimmt.

Bevor wir Akureyri verliessen, besuchte S. noch den Richter, um für die Verletzung des Schongesetzes Gemugthuung zu leisten, was mit der Erlegung von drei Kronen kurz abgethan war, worauf der Richter die Freundlichkeit hatte, den Schuldigen einzuladen, mit ihm ein Gläschen in Gesellschaft seiner Damen zu leeren. Das war gewiss eine einfachere Erledigung der Angelegenheit, als wir dies zu Hause gewohnt sind.

Noch einer bei Akureyri gemachten Erfahrung, deren wir uns zeitlebens erinnern werden, sei hier erwähnt, obwohl kein Reisender, der bisher über Akureyri geschrieben hat, es unterliess davon eine Mittheilung zu machen. Es ist dies der Gestank der Haifischleberöl-Factory in Oddeyri. Stellt man sich den übelsten Geruch eines Secirsaales, gemengt mit den Ausdünstungen eines Fischladens dritten Ranges zur Sommerzeit vor, so wäre dies einer duftreichen Brise von der Küste Arabiens zu vergleichen, gegenüber den Exhalationen der Factory von Oddeyri.

Es wird auffallen, dass wir es im Obigen durchaus unterliessen, die Fundorte genau zu bezeichnen; es geschah dies absichtlich, damit Sammler, welche weniger gewissenhaft sind als wir, nicht zu einer rücksichtsloseren Zerstörung des Vogelhebens veranlasst würden, als wir uns schuldig gemacht haben.

Endlich wollen wir hier dankend der grossen Freundlichkeit gedenken, mit der man uns überall in Island entgegenkam. Insbesondere sei unser Führer Herra Stephen Stephenson aus Akureyri genannt, der sich durch grosse Energie und Gefälligkeit auszeichnete und den wir mit Zuversicht als einen verlässlichen Führer und angenehmen Gefährten bezeichnen können.

(Uebersetzt aus dem Englischen.)

Aufzucht von Wyandottes.

Herr Edm. Burnand, Pharmacia in Oron, veröffentlicht in Nr. 37 ex 1886 der Schweizerischen Blätter für Ornithologie seine Resultate der Aufzucht von Wyandottes-Hühnern, welche wie hier reproduciren, weil sie ihres hohen Interesses wegen gewiss auch unseren Lesern sehr willkommen sein werden.

Er berichtet:

Aus Liebe zur Aufzucht und auch aus Neugierde wagte ich um den Preis von Fr. 25 (!) ein Dutzend Eier von Bilharz, Besitzer des Schlosses zur Orangerie in Strassburg, kommen zu lassen. Ich erhielt die Sendung in einer bedeutend grösseren Kiste, als man sonst ge-

wöhnlich dazu verwendet, sie war zweimal grösser. Der Deckel war mit Schrauben festgemacht und jede derselben versiegelt, die Kiste in ein geleimtes Tuch gewickelt und dieses ebenfalls versiegelt, um einen Betrug während des Transportes unmöglich zu machen (!). Die Kiste war mit Heu gefüllt, jedes Ei in Papier gewickelt, von einer dicken Lage Watte umgeben.

Nach 36 Stunden Ruhe, nachher auf den Rath des Absenders während einer halben Minute in Wasser von 30° Wärme getaucht, dann sorgfältig abgerieben, wurden die Eier den 24. Mai, Abends, der Henne unterlegt.

Während der Brutzeit fiel die äussere Temperatur bedeutend; es war während mehrerer Tage kalt, bis den 17. Juni nach 24 Tagen Brutzeit das Ausschlüpfen kam. Die Erfahrung lehrte mich Geduld haben, besonders wenn während der Bebrütung kaltes Wetter eintrat, denn ich sah vor einigen Jahren eine Brut erst nach 25 Tagen im Februar ausfallen. Den 17. Juni Morgens war ich angenehm überrascht, das Piepen von Jungen zu hören und fand 7 schöne und kräftige Hühnelein von grauer Farbe, die sich mehr oder weniger ins Aschgraue zog. Mit dem Resultate konnte ich ordentlich zufrieden sein, wenn man die lange Reise von Strassburg nach Lausanne und Oron bedenkt.

Heute, den 24. August, sind meine Zöglinge zehn Wochen alt, befinden sich ohne natürliche Mütter, nur

durch eine künstliche erzogen, sehr wohl, und wiegen bereits 700 Gramme. Im Alter von 4 Wochen jedoch starb ein Stück und ein anderes brach aus unbekannter Ursache beide Beine, die ich dann aber mit Stäbchen und Verband gänzlich wieder heilte. Dieses ist etwas kleiner geblieben, wird sich aber bald wieder nachgemacht haben. Ungeachtet des regnerischen Sommers und der plötzlichen Aenderung der Temperatur dieses Jahres haben die Hühner nicht gelitten.

Dies ist also doch eine sehr kräftige Race, welche mehr als jede andere unser so veränderliches Klima ertragen wird. Der Wuchs soll dem der Cochins und Brahmas ähnlich sein, von welchen sie abstammen: der Körper ist abgerundet, breit; der Rücken und die Brust mit einem schönen Schwarz und Weiss getäfelt, von schönem Aussehen; Kopf nett, beweglich auf einem schön gebogenen Halse; die Beine von einem schönen Citrongelb, gänzlich nackt, stark, mit 4 langen Zehen. Mit einem Worte, dies ist eine der nettesten und der zutraulichsten Geflügelarten, die ich gesehen habe. Sie suchen mit Begierde Insecten und Gewürm und können der Landwirtschaft einen werthvollen Dienst leisten. Bezüglich des Geschlechtes kann ich bei meinen jungen Zöglingen noch keinen Unterschied machen, beabsichtige aber später Ausführlicheres über die Vor- und Nachtheile dieser schönen Race mitzutheilen.



Die Putenzucht.

Wo trockene, grosse und gesunde Ställe vorhanden sind, die Zeit zur Abwartung und Pflege nicht fehlt, ein geschützter Graspargarten nicht mangelt, lohnt sich die Putenzucht und ist nicht so mühsam und von so wenig Erfolg gekrönt, wie man immer glaubt,

Die Pute an und für sich ist eine treffliche Brüterin und kann sogar im Februar oder März, ehe sie legt, zum Brüten gezwungen werden. Zu diesem Zwecke sucht man sich je nach Bedarf drei bis vier der leichtesten Puthennen aus, rupft diesen einige Federn vom Bauch, macht ihnen an einem dunklen Ort ein Nest zurecht, legt zwei bis drei Hühner- oder Porzellaneier hinein, setzt nun die Pute darauf und deckt einen Korb darüber, falls man nicht verschliessbare Brütkasten für ihre Grösse besitzt. Anfangs wird Frau Pute wohl einige Zeit stehen, aber nach Verlauf von zwei Tagen sitzt sie meist so fest, dass man ihr einige zwanzig Hühnereier unterlegen kann.

Da aber die Pute nicht allein ein sehr dummer, sondern auch sehr plumper Vogel ist, müssen die Schalen der Eier recht fest sein und lässt man zu gleicher Zeit gern eine Haushenne brüten, die die angepickten Eier zum Ausschlüpfen erhält. Hört die Puthenne piepen im Ei, so setzt sie sich aus Liebe nicht selten so fest, dass sie die kleinen Hühnerchen noch im Ei erdrückt und die Brütergebnisse dadurch sehr beeinträchtigt werden. Ohne Schaden für das Thier kann man es zweimal hintereinander brüten lassen, nur muss man darauf halten, dass es täglich reichlich und gute Nahrung zu sich nimmt. Die Pute ist bei ihrer Arbeit oft so eifrig, dass sie ihr Nest nicht von selbst verlässt, ja sich schliesslich vor dasselbe hinsetzt, ohne auf die neben ihr stehenden Leckerbissen zu achten. Man muss sie darum immer wieder zum Fressen anregen und am Ende ihr Nahrung in den Hals stopfen, damit sie nicht schwach wird. Es kommt sonst nicht selten

vor, dass sie vor Hunger und Ermattung auf den Eiern stirbt.

Eine Puthenne, die brüten musste, legt auch nach einiger Zeit noch ihre Eier. Es ist durchaus falsch, wenn man behauptet, ihr Eierstock verkümmere oder verbrenne innerlich. Eine meiner Puthennen legte bereits vier Wochen nach dem erzwungenen Brütgeschäft.

Haben die Thiere einmal mit Eierlegen begonnen, so fahren sie fleissig darin fort und zeigen nach fünfzehn bis zwanzig Eiern Lust zum Brüten. Zweijährige Hennen und Hähne sind zur Zucht am kräftigsten, doch habe ich von einjährigen auch recht gute Resultate erzielt. Ein Hahn genügt zu sechs bis acht Hennen. Müssen zwei Hähne gehalten werden, so gibt es oft Zank und Streit auf dem Hühnerhofe, da die Eifersucht der Thiere gross ist. Man thut dann gut, einen Hahn stets eingesperrt zu halten und jeden Mittag damit zu wechseln. Ist die Legezeit vorüber, so wird ein Hahn abgeschafft. Nach Mariot-Didieux, einem berühmten Federviehschriftsteller Frankreichs, soll allerdings ein einziger Hahntritt genügen, um sämtliche Eier einer Henne für die Legezeit zu befruchten.

Die Puteneier zeichnen sich durch Grösse und Nahrunghaftigkeit vor den gewöhnlichen Hühnereiern aus. Ausserdem haben sie eine bedeutend härtere Schale und sind darum vorzüglich in ihrer Dauerhaftigkeit. Meist legen die Puthennen noch einmal im Herbst, wenn sie die Jungen gehen lassen. Während ich nun die überflüssigen Eier der ersten Legeperiode zum Brüten verkauft habe, sammelte ich die der zweiten Periode so frisch als möglich in einer Kiste, wo sie in Seide sorgfältig verpackt wurden, so dass sich keines berührte. Die Eier waren noch um Ostern herum vollständig frisch und von gutem Geschmack: sie waren natürlich vor Frost geschützt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: [010](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Aufzucht von Wyandottes. 246-247](#)